

STUDIE

# Aktuelle Situation und Zukunftsperspektiven von Ukraine-Vertriebenen in Österreich

Befragung des Österreichischen Instituts für  
Familienforschung an der Universität Wien

**Institutsleitung**

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal

**Projektteam**

Dr. Sonja Dörfler-Bolt (Projektleitung)

Dr. Markus Kaindl

Dr. Andreas Baierl



universität  
wien



Herausgeber  
Österreichischer  
Integrationsfonds  
2022



# Impressum

## **Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien**

1010 Wien, Grillparzerstraße 7/9  
Tel.: +43 (0)1427748901  
info@oif.ac.at

## **Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller**

Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur  
Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)  
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien  
Tel.: +43(0)1/710 12 03-0  
mail@integrationsfonds.at

## **Verlags- und Herstellungsort**

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

## **Grafik-Design:** ÖIF

## **Druck:** Gerin Druck GmbH

## **grundlegende Richtung**

wissenschaftliche Publikation zu den Themen  
Migration und Integration

## **Offenlegung gem. § 25 MedienG**

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber  
und die grundlegende Richtung dieses Mediums  
können unter [integrationsfonds.at/impressum](http://integrationsfonds.at/impressum)  
abgerufen werden.

## **Haftungsausschluss**

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größt-  
möglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt.  
Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität  
der Inhalte wird keine Haftung übernommen.

Weder der Österreichische Integrationsfonds  
noch andere an der Erstellung dieses Mediums  
Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die  
durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe  
der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern die-  
ses Medium Verweise auf andere Medien Dritter  
enthält, auf die der Österreichische Integrations-  
fonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für  
die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die  
Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter  
ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Die Beiträge dieser Publikation geben die  
Meinungen und Ansichten der Autoren wieder  
und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere  
politische Positionen der Herausgeber oder des  
Österreichischen Integrationsfonds.

## **Urheberrecht**

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte  
sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige  
schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede  
technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich  
werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung,  
Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es  
entgeltlich oder unentgeltlich



# Inhaltsverzeichnis

1. Zentrale Ergebnisse .....	7
2. Fragestellungen und methodisches Vorgehen.....	8
2.1 Auswertung von Hintergrunddaten des Österreichischen Integrationsfonds.....	9
2.2 Eigene Online-Erhebung mittels LimeSurvey .....	9
3. Ergebnisse im Detail.....	10
3.1 Hintergrunddaten des Österreichischen Integrationsfonds .....	10
3.2 Online-Erhebung.....	10
3.2.1 Soziodemografische Eckdaten .....	10
3.2.2 Aufenthalt und Wohnen in Österreich .....	11
3.2.3 Soziale und familiäre Netzwerke .....	13
3.2.4 Ausbildung und Erwerbstätigkeit .....	14
3.2.5 Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden und Unterstützungsbedarf .....	16
3.2.6 Rückkehr in die Ukraine .....	18
Abbildung 1: Höchster Schulabschluss.....	11
Abbildung 2: Gründe für das Zielland Österreich.....	12
Abbildung 3: Pläne zur Familienzusammenführung in Österreich .....	13
Abbildung 4: Ausbildung und/oder Berufserfahrung nach Alter und Berufsgruppen ..	14
Abbildung 5: Letzter Erwerbsstatus in der Ukraine.....	15
Abbildung 6: Interesse an Berufsfeldern bei Arbeitssuchenden nach Berufserfahrung und Ausbildung.....	16
Abbildung 7: „Wie fühlen Sie sich derzeit?“.....	17
Abbildung 8: Unterstützungsbedarf nach verschiedenen Bereichen.....	18
Abbildung 9: „Wie sehr machen Sie Ihre Rückkehr in die Ukraine von folgenden Umständen abhängig?“ .....	19



# 1. Zentrale Ergebnisse

- In einer Online-Umfrage wurden 833 aus der Ukraine vertriebene Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren, die beim Österreichischen Integrationsfonds registriert sind oder einen frei zugänglichen Online-Deutschkurs des Österreichischen Integrationsfonds besuchen, befragt. Der Erhebungszeitraum war vom 16.05.2022 bis 30.05.2022.
- Grundsätzlich fühlen sich über 90% der Befragten in Österreich sicher, willkommen und gut umsorgt. Allerdings fühlt sich auch ein beachtlicher Teil einsam (45%) und antriebslos (43%).
- Das Bildungsniveau der Befragten ist grundsätzlich sehr hoch: 72% der Frauen können einen Hochschulabschluss vorweisen, weitere 11% haben ihre Hochschulbildung (noch) nicht abgeschlossen, 13% haben die Sekundarstufe vollständig abgeschlossen.
- Die Berufsausbildungen der Ukrainerinnen konzentrieren sich auf den Bildungsbereich (21%), gefolgt vom Finanzwesen (19%) und Bürotätigkeiten (16%). 15% haben zudem eine Ausbildung im Verwaltungsbereich, 14% im Handel und 12% im Gesundheitsbereich.
- In Österreich haben bislang 10% der Befragten eine Erwerbstätigkeit ausgeübt – am häufigsten im Gastgewerbe (ein Viertel), als Reinigungskraft (22%) und im Handel (12%). 57% meinen, die ausgeübte Tätigkeit entspricht gar nicht bzw. eher nicht ihrer Qualifikation.
- Die Erwerbsbereitschaft ist grundsätzlich sehr hoch: 87% jener Frauen, die noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, suchen Arbeit in Österreich. In der Gruppe der 41- bis 55-Jährigen ist der Anteil besonders hoch (91%). Dabei können sich die Befragten insbesondere vorstellen, in den Berufsgruppen Büro (46%), Soziales (43%) und Gastgewerbe (40%) zu arbeiten. Im Bildungsbereich sind es zudem 29% und im Gesundheitsbereich 20%.
- Insgesamt ist damit unter den vertriebenen Frauen ein durchaus beachtliches (qualifiziertes) Potenzial für einzelne Berufsgruppen (z.B.: Bildung, Gesundheit, Gastgewerbe), in denen am österreichischen Arbeitsmarkt ein Arbeitskräftemangel herrscht, vorhanden.
- Jene, die derzeit keine Arbeit suchen, möchten vor allem zuerst Deutsch lernen (80%) oder betreuen ihre Kinder zu Hause (knapp ein Drittel).
- Konkrete Pläne zur Rückkehr in die Ukraine haben insgesamt 30% der Befragten, wobei nur ein Bruchteil (1%) dies für die nächsten Wochen plant. Die übrigen 29% haben dies innerhalb der nächsten Monate vor.
- Konkretere Pläne, Familienmitglieder nachzuholen, gibt es insgesamt in keinem großen Ausmaß: Rund 10% der Frauen planen ihre Mutter nach Österreich zu holen und jeweils rund 6% den Partner/die Partnerin bzw. Geschwister.

## 2. Fragestellungen und methodisches Vorgehen

Das Ziel der Kurzstudie des Österreichischen Instituts für Familienforschung im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds war es, die sozioökonomischen Hintergründe, die aktuelle Situation sowie die (vorläufigen) Pläne von vertriebenen Frauen aus der Ukraine zu erheben. Konkret wurde dabei folgenden forschungsleitenden Fragestellungen nachgegangen:

- Welche Altersstruktur und welches Geschlechterverhältnis weisen jene aus der Ukraine Vertriebenen auf, die beim Österreichischen Integrationsfonds registriert sind?
- Welchen soziodemografischen Hintergrund haben aus der Ukraine vertriebene Frauen (18-55 Jahre) in Österreich?
- Seit wann und wo leben diese Frauen in Österreich? Welche Gründe gibt es für das Zielland Österreich?
- Wie ist die Wohnsituation der vertriebenen Frauen? Wo möchten sie gerne in Österreich leben?
- Welche sozialen und familiären Netzwerke haben die vertriebenen Frauen aktuell und wie gestalten sich ihre Pläne bezüglich einer Familienzusammenführung in Österreich?
- Welche Qualifikationen und Berufserfahrungen haben die befragten Frauen? Welche Pläne und Wünsche haben sie bezüglich einer Erwerbstätigkeit in Österreich?
- Wie ist es um das Wohlbefinden der vertriebenen Frauen bestellt? Wie zufrieden sind sie hinsichtlich unterschiedlicher Lebensbereiche und in welchen Bereichen haben sie (zusätzlichen) Unterstützungsbedarf?
- Welche Voraussetzungen und Bedürfnisse gibt es bezüglich des Erlernens der deutschen Sprache?
- Welche Pläne bezüglich einer Rückkehr in die Ukraine haben die vertriebenen Frauen?

Das methodische Vorgehen zur Beantwortung der Fragestellungen gliedert sich in zwei Teile, die im Folgenden beschrieben werden.



## 2.1 Auswertung von Hintergrunddaten des Österreichischen Integrationsfonds

In diesem ersten Teil werden die Hintergrunddaten von allen ukrainischen Vertriebenen ab 16 Jahren, die mit 30. Mai 2022 beim Österreichischen Integrationsfonds registriert waren (5.313 Personen), nach Alter, Geschlecht und Aufenthaltsstatus ausgewertet.

Bereits seit Beginn des Ukraine-Krieges stellt der Österreichische Integrationsfonds zahlreiche Angebote für vertriebene Ukrainer/innen zur Verfügung, darunter auch Beratungen im Rahmen der ServicePoints, bei denen Fragen rund um die ersten Schritte in Österreich geklärt und weiterführende Informationen zu Deutschkursmöglichkeiten und Integrationsangeboten vermittelt werden. Es wurden vom Integrationsfonds zudem sowohl Service-Hotlines eingerichtet, als auch Informationen über Soziale Medien gestreut.

## 2.2 Eigene Online-Erhebung mittels LimeSurvey

Titel der Befragung	Stimmungsbild der Ukrainerinnen in Österreich
Methode	standardisierte Online-Erhebung (CAWI)
Sprache der Befragung	ukrainisch
Grundgesamtheit	aus der Ukraine vertriebene Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren, die beim Österreichischen Integrationsfonds registriert sind oder einen frei zugänglichen Online-Deutschkurs des ÖIF besuchen
Stichprobenziehung	Kontaktaufnahme durch den Österreichischen Integrationsfonds per SMS und bei den Online Sprachkursen
Stichprobengröße	833
Entwicklung des Fragebogens (deutsch)	Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien
Übersetzung des Fragebogens (ukrainisch)	Österreichischer Integrationsfonds
Auswertung der Daten	Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien
Erhebungszeitraum	16.-30. Mai 2022

## 3. Ergebnisse im Detail

### 3.1 Hintergrunddaten des Österreichischen Integrationsfonds

Insgesamt waren 5.323 aus der Ukraine vertriebene Personen ab 16 Jahren mit Stand 30. Mai 2022 beim Österreichischen Integrationsfonds registriert. Davon ist der weit überwiegende Teil weiblich (83% vs. 17% männlich). 2 Personen (0,04%) gaben das Geschlecht „divers“ an. Mehr als zwei Drittel (70%) sind Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren. Diese Gruppe stellt die Zielgruppe der durchgeführten Online-Erhebung dar.

Unter den männlichen Vertriebenen sind viele relativ jung. Mehr als ein Viertel (28%) ist 16 bis 19 Jahre alt, unter den weiblichen Vertriebenen sind es hingegen weniger als 10%. Ein ähnliches Bild zeigt sich im höheren Alter. 16% der Männer, aber nur 7% der Frauen sind zumindest 60 Jahre alt. Alle beim Österreichischen Integrationsfonds registrierten vertriebenen Personen besitzen die ukrainische Staatsbürgerschaft. 95% hatten zum Stichtag 30. Mai 2022 den Status von Vertriebenen nach § 62 AsylG 2005, bei den restlichen 5% war der Status noch nicht festgelegt.

### 3.2 Online-Erhebung

#### 3.2.1 Soziodemografische Eckdaten

Am häufigsten stammen die befragten Frauen aus der Zentralukraine (46%<sup>1</sup>), davon ein Drittel aus Kiew und Umgebung. Weitere 31% sind aus der Ostukraine (davon 14% aus Charkiw). 46% der Frauen sind 26 bis 40 Jahre alt, 42% sind 41 bis 55 Jahre alt und 13% zählen zur jüngsten Altersgruppe (18 bis 25 Jahre). Etwa die Hälfte der Frauen ist verheiratet, ein Viertel ledig und 22% sind geschieden; verwitwet ist nur ein sehr kleiner Teil der befragten Frauen (1%).

41% der Frauen haben keine in Österreich lebenden Kinder unter 18 Jahren. Etwas mehr als ein Drittel haben ein Kind, 19% zwei und 5% drei oder mehr Kinder.

Betrachtet man alle Kinder der Frauen, unabhängig vom Alter, ist das jüngste Kind am häufigsten im Volksschulalter (36%), ein jüngstes Kind im vorschulischen Alter haben 21% der Mütter; bei 10% sind alle Kinder bereits erwachsen. Aktuell schwanger ist 1% der Frauen.

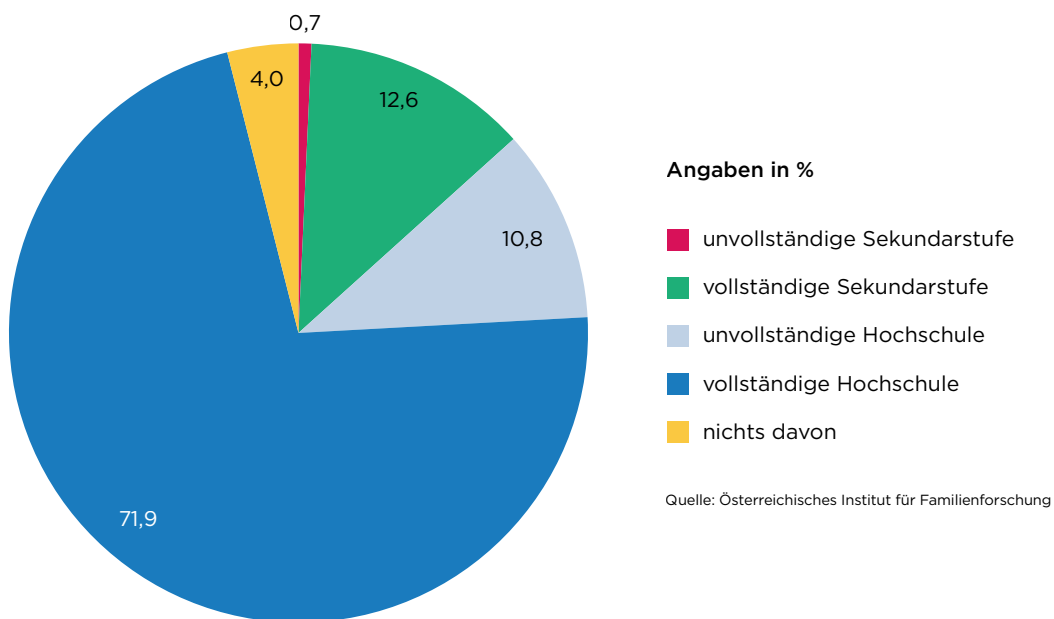
Das Bildungsniveau der Befragten ist grundsätzlich sehr hoch: 72% der Frauen können einen Hochschulabschluss vorweisen, weitere 11% haben ihre Hochschulausbildung (noch) nicht abgeschlossen; 13% haben die Sekundarstufe vollständig abgeschlossen und nur 1% hat keinen Abschluss der Sekundarstufe erreicht. Die jüngere Bevölkerung der Ukraine hat grundsätzlich einen höheren Anteil an tertiären Abschlüssen

---

<sup>1</sup> Die angegebenen Prozentzahlen der Online-Erhebung sind jeweils auf ganze Zahlen gerundet.

als die jüngere Bevölkerung in Österreich. So liegt der Anteil an tertiären Abschlüssen unter den 30- bis 34-Jährigen 2020 in der Ukraine bei 57% und in Österreich mit 42% deutlich darunter (EUROSTAT<sup>2</sup>). Dennoch dürften die vertriebenen Frauen, die aus der Ukraine nach Österreich gekommen sind, noch höher gebildet zu sein, als es der Durchschnitt der ukrainischen Bevölkerung ist.

Abbildung 1: Höchster Schulabschluss



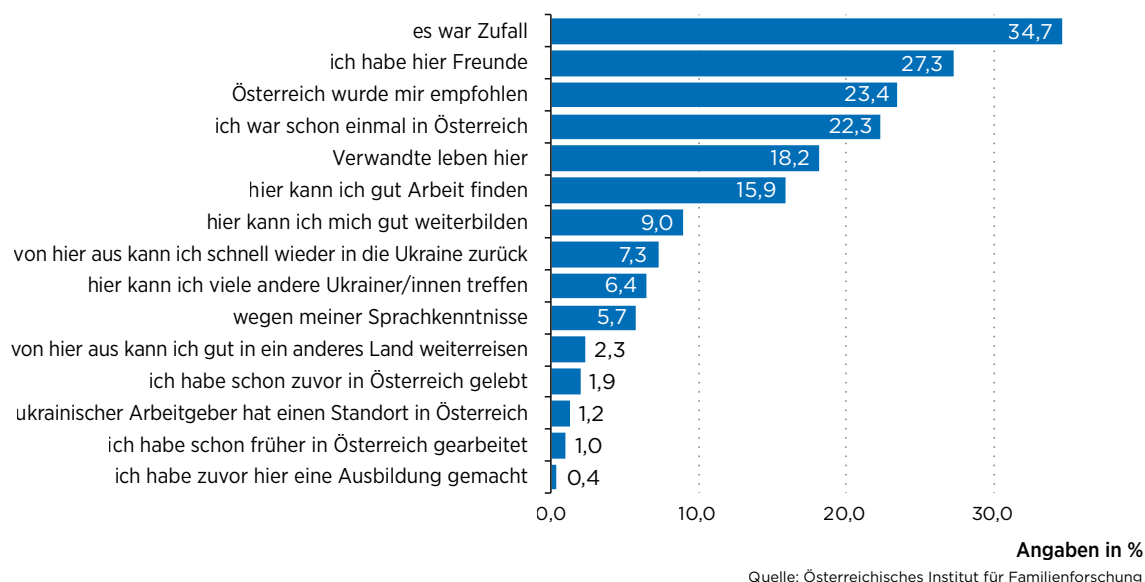
Je etwa die Hälfte der befragten Frauen verwendet ukrainisch bzw. russisch als Alltagssprache. 58% haben Fremdsprachenkenntnisse in Englisch und rund 17% in Deutsch, wobei Jüngere deutlich häufiger Deutschkenntnisse aufweisen. Russisch wird von fast allen Befragten beherrscht.

### 3.2.2 Aufenthalt und Wohnen in Österreich

Der weit überwiegende Teil der befragten Frauen ist zum Befragungszeitpunkt seit zwei Monaten in Österreich (82%), weitere 10% sind seit einem und rund 6% seit 3 Monaten hier. 99% verfügen über eine blaue Karte. Etwas mehr als ein Drittel der Ukrainerinnen kam durch Zufall nach Österreich (35%), 27% wegen hier lebenden Freund/innen, 23%, weil ihnen Österreich empfohlen wurde, und ähnlich viele, weil sie schon früher einmal in Österreich waren (22%). Insgesamt kamen 44% der Befragten wegen hier lebenden Verwandten und/oder Freund/innen nach Österreich.

<sup>2</sup> [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:ENPE22\\_Proportion\\_of\\_people\\_aged\\_30-34\\_years\\_having\\_completed\\_tertiary\\_education,\\_by\\_gender,\\_2020\\_\(%25\).png](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:ENPE22_Proportion_of_people_aged_30-34_years_having_completed_tertiary_education,_by_gender,_2020_(%25).png)

Abbildung 2: Gründe für das Zielland Österreich



Mehr als die Hälfte der Frauen lebt in Österreich in einer Großstadt (55%), ein Viertel in einer Kleinstadt und 20% in einer ländlichen Gemeinde. In Wien leben die meisten Ukrainerinnen (42%), gefolgt von der Steiermark (15%) und Niederösterreich (13%). Am wenigsten Ukrainerinnen leben in Kärnten. Die Bereitschaft den Wohnort zu wechseln ist umso größer, je kleiner der aktuelle Wohnort ist; in ländlichen Gemeinden sind 73% dazu bereit, wobei diese Frauen vor allem in die Städte ziehen wollen. Am geringsten ist Umzugsbereitschaft bei jenen, die in Großstädten leben, hier wollen 71% auch bleiben.

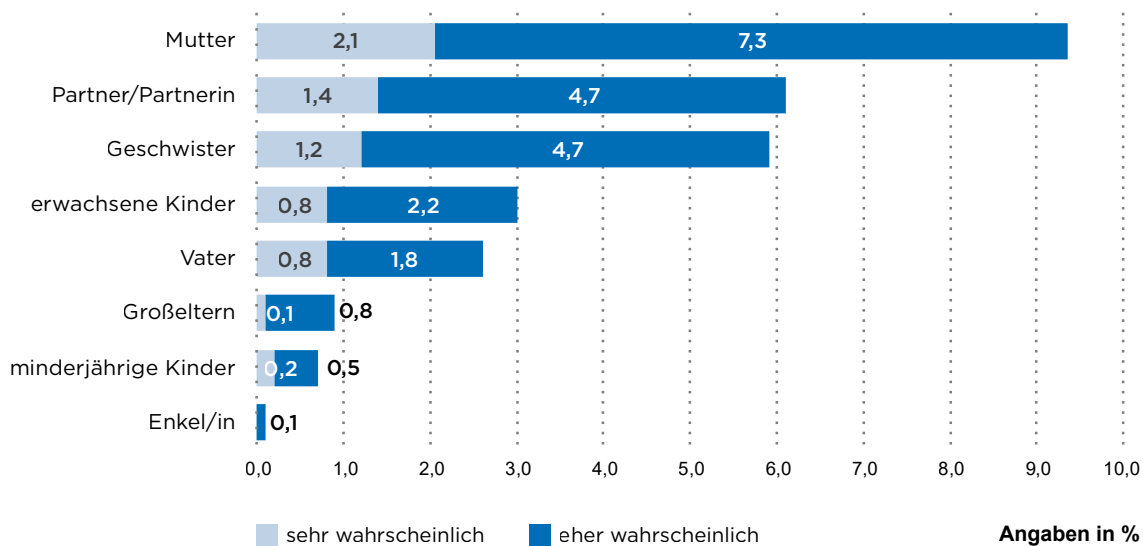
Die aktuelle Unterkunft der Befragten ist am häufigsten eine Unterkunft bei Privatpersonen (27%), gefolgt von der eigenen Mietwohnung (ein Viertel). 16% wohnen bei Freund/innen oder Verwandten und 10% in einer Sammelunterkunft, weitere 3% in einem Hotel. Die Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation ist eher mäßig: Die Hälfte ist zwar eher zufrieden, 45% sind allerdings (eher) nicht zufrieden. Dabei bestehen kaum Unterschiede nach Wohnortgröße. Konkrete Pläne für einen Umzug haben dennoch nur 20% und zwar vor allem jene, die in einem Hotel (50%), bei Verwandten (rund 39%), Freunden/innen (rund 29%) oder in Privatunterkünften (23%) wohnen. Vertriebene in ländlichen Gemeinden haben etwas häufiger vor, bald umzuziehen (25%). Die beiden wichtigsten Gründe für Umzugspläne sind der Mangel an Privatsphäre (48%) und Platzmangel (40%). Die Wohnkosten spielen hingegen nur eine untergeordnete Rolle (15%).

### 3.2.3 Soziale und familiäre Netzwerke

Am häufigsten leben die befragten Frauen mit ihren Kindern zusammen (65%), am zweithäufigsten mit ihrer Mutter (18%), gefolgt vom Partner/der Partnerin (14%); je 11% leben zudem mit Geschwistern und anderen Verwandten, 9% leben mit Freund/innen. 10% der befragten Frauen wohnen weder mit Freund/innen noch mit Verwandten zusammen. Sonstige familiäre Netzwerke in Österreich durch Verwandte, mit denen man nicht zusammenlebt, gibt es bei weniger als einem Drittel: 68% haben keine solchen Verbindungen. Am häufigsten leben in anderen österreichischen Unterkünften entferntere Verwandte (19%), gefolgt von Geschwistern (7%), Kindern (6%) und der Mutter (3%). 7% der Befragten haben weder familiäre noch andere sozialen Netzwerke in Österreich, sie sind ganz auf sich alleine gestellt.

Von mehr als der Hälfte der Frauen lebt die eigene Mutter zum Befragungszeitpunkt in der Ukraine, knapp die Hälfte haben dort Geschwister und bei 44% lebt der eigene Vater im Herkunftsland. Bei 37% der Frauen lebt zudem der/die Partner/in in der Ukraine. Konkretere Pläne, Familienmitglieder nachzuholen, gibt es insgesamt in keinem großen Ausmaß: Rund 10% der Frauen planen, ihre Mutter nach Österreich zu holen und jeweils rund 6% den/die Partner/in bzw. Geschwister.

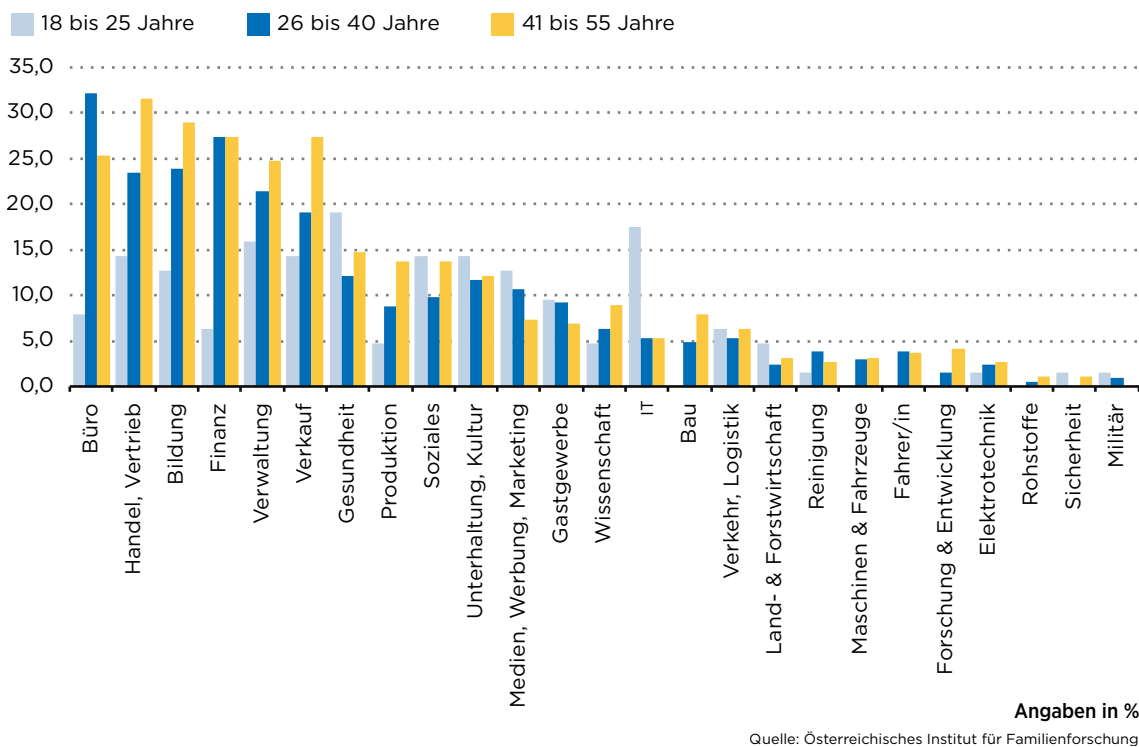
Abbildung 3: Pläne zur Familienzusammenführung in Österreich



### 3.2.4 Ausbildung und Erwerbstätigkeit

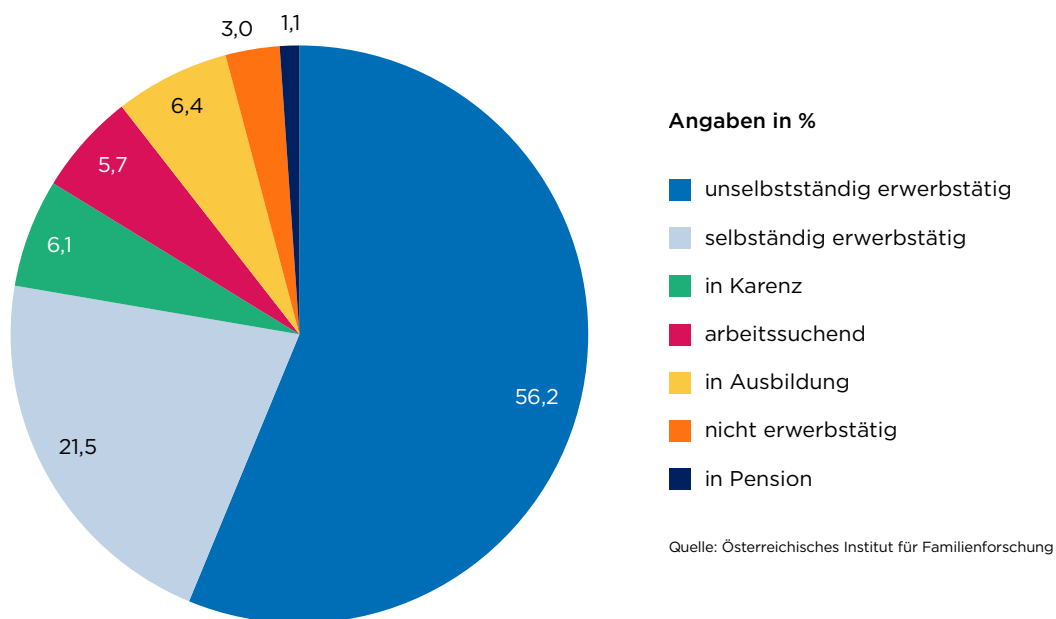
Die beruflichen Ausbildungen der Ukrainerinnen konzentrieren sich nach Berufsgruppen auf den Bildungsbereich (21%), gefolgt vom Finanzwesen (19%) und Büro (16%). 15% haben zudem eine Ausbildung im Verwaltungsbereich absolviert, 14% im Handel und 12% im Gesundheitsbereich. Fasst man Ausbildung und Berufserfahrung zusammen, werden am häufigsten Büro, Handel/Vertrieb (27% bzw. 26%), gefolgt vom Bildungsbereich, Finanzwesen, Verwaltung und Verkauf (zwischen 20% und 25%) sowie Gesundheit (15%) genannt. Nach Alter zeigt sich, dass die Jüngsten (18- bis 25-Jährige) deutlich häufiger die IT-Branche angeben (18%) als ältere Frauen. Die Jüngsten sind aber insgesamt am häufigsten im Gesundheitsbereich vertreten (19%). Befragte im Alter von 26 bis 55 Jahre sind wiederum deutlich häufiger in den Berufsgruppen Büro, Handel/Vertrieb, Bildungs- und Finanzbereich vertreten. Eine Lenkerberechtigung haben übrigens 55% der Frauen und 17% steht ein Kfz zur Verfügung.

Abbildung 4: Ausbildung und/oder Berufserfahrung nach Alter und Berufsgruppen



In der Ukraine waren zuletzt etwas mehr als Hälfte der Frauen (56%) unselbstständig erwerbstätig, weitere 22% waren selbstständig erwerbstätig. Von den zuletzt erwerbstätigen Frauen führt fast ein Viertel diese Erwerbstätigkeit (teilweise) von Österreich aus fort. In Ausbildung, Karenz oder arbeitssuchend waren jeweils rund 6%.

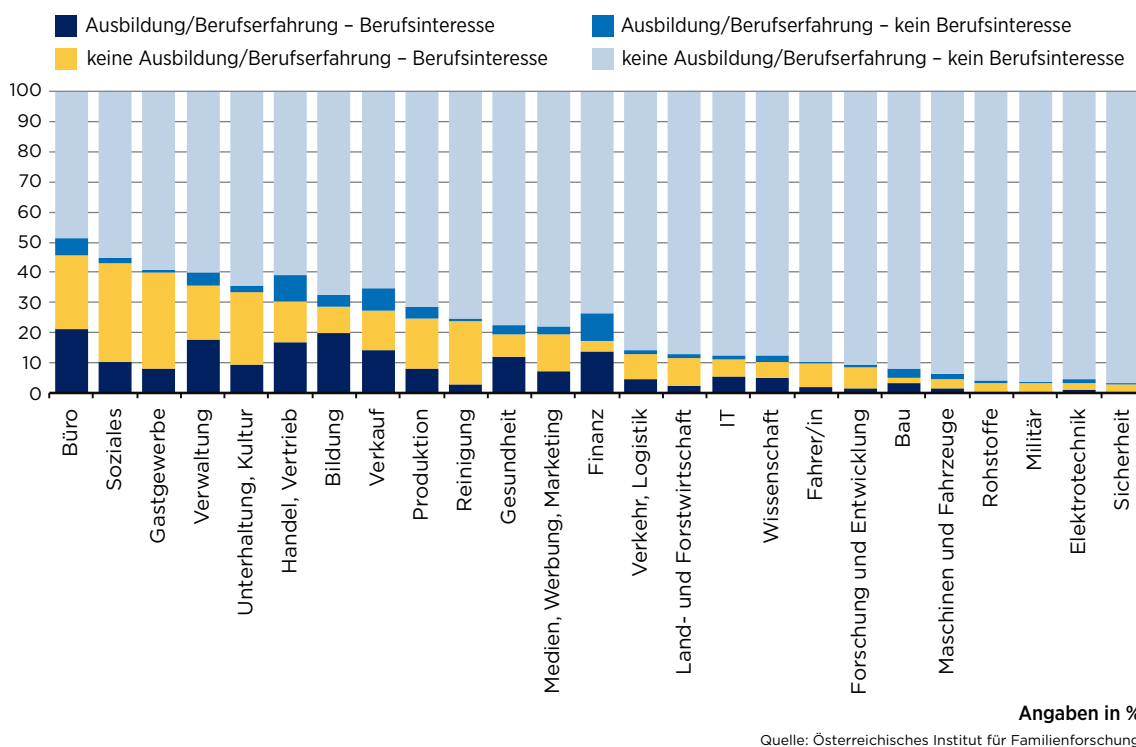
Abbildung 5: Letzter Erwerbsstatus in der Ukraine



In Österreich haben bislang 10% der Befragten eine Erwerbstätigkeit ausgeübt; das ist durch aus beachtlich, da die Frauen zum Befragungszeitpunkt erst seit ein bis drei Monaten in Österreich waren. Diese ersten Erwerbserfahrungen erfolgten am häufigsten in den klassischen Einstiegsmärkten: im Gastgewerbe (ein Viertel), als Reinigungskraft (22%) und im Handel (12%). 57% der erwerbstätigen Vertriebenen meinen, diese Tätigkeit entspreche eher nicht bzw. gar nicht ihrer Qualifikation.

Die Erwerbsbereitschaft der vertriebenen Frauen ist grundsätzlich sehr hoch: 87% jener Frauen, die noch keine Erwerbstätigkeit in Österreich aufgenommen haben, suchen aktuell Arbeit in Österreich. In der Gruppe der 41- bis 55-Jährigen ist dieser Anteil besonders hoch (91%). Dabei können sich die Befragten insbesondere vorstellen, in den Bereichen Büro (46%), Soziales (43%) und Gastgewerbe (40%) zu arbeiten. Im Bildungsbereich zu arbeiten, ist zudem für 29% und im Gesundheitsbereich für 20% der Befragten vorstellbar. Jene, die derzeit keine Arbeit suchen, möchten insbesondere zuerst Deutsch lernen (80%) oder betreuen ihre Kinder zu Hause (knapp ein Drittel).

Abbildung 6: Interesse an Berufsfeldern bei Arbeitssuchenden nach Berufserfahrung und Ausbildung



Insgesamt ist damit unter den vertriebenen Frauen ein durchaus beachtliches (qualifiziertes) Potenzial für einzelne Berufsgruppen (z.B.: Bildung, Gesundheit, Gastgewerbe), in denen am österreichischen Arbeitsmarkt ein Arbeitskräftemangel herrscht, vorhanden.

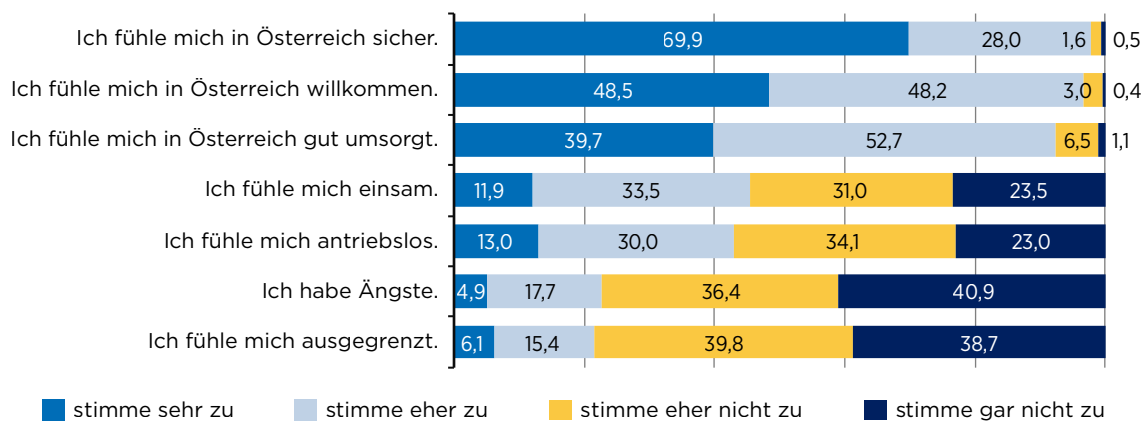
### 3.2.5 Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden und Unterstützungsbedarf

Die allgemeine Lebenszufriedenheit der vertriebenen Frauen ist verglichen mit der österreichischen Bevölkerung 2020 (Blüher et al. 2021) gering: Auf einer Skala von 0 (schlimmstmögliches Leben) bis 10 (bestmögliches Leben) schätzen nur rund 5% ihr derzeitiges Leben sehr positiv (9 oder 10) (Österreich: 41%) und weitere 34% eher positiv (6 bis 8) ein (Österreich: 52%). Überwiegend ist die Lebenszufriedenheit aber auf der unteren Hälfte der Skala (61%) angesiedelt (Österreich: 8%). Die jüngsten Befragten haben eine deutlich höhere allgemeine Lebenszufriedenheit. Mit der Wohnortgröße sinkt die Lebenszufriedenheit tendenziell. In ländlichen Gemeinden ist die Lebenszufriedenheit damit am höchsten. Zudem geht es den Befragten deutlich besser, wenn sie Deutschkenntnisse aufweisen und deutlich schlechter, wenn ihr/e Partner/in sich in der Ukraine aufhält.



Grundsätzlich fühlen sich über 90% der Befragten in Österreich sicher, willkommen und gut umsorgt. Allerdings fühlt sich auch ein beachtlicher Teil einsam (45%) und antriebslos (43%). Einsamkeit, Antriebslosigkeit sowie Ängste und das Gefühl, ausgegrenzt zu sein, treten umso häufiger auf, je jünger die Befragten sind.

Abbildung 7: „Wie fühlen Sie sich derzeit?“



Angaben in %

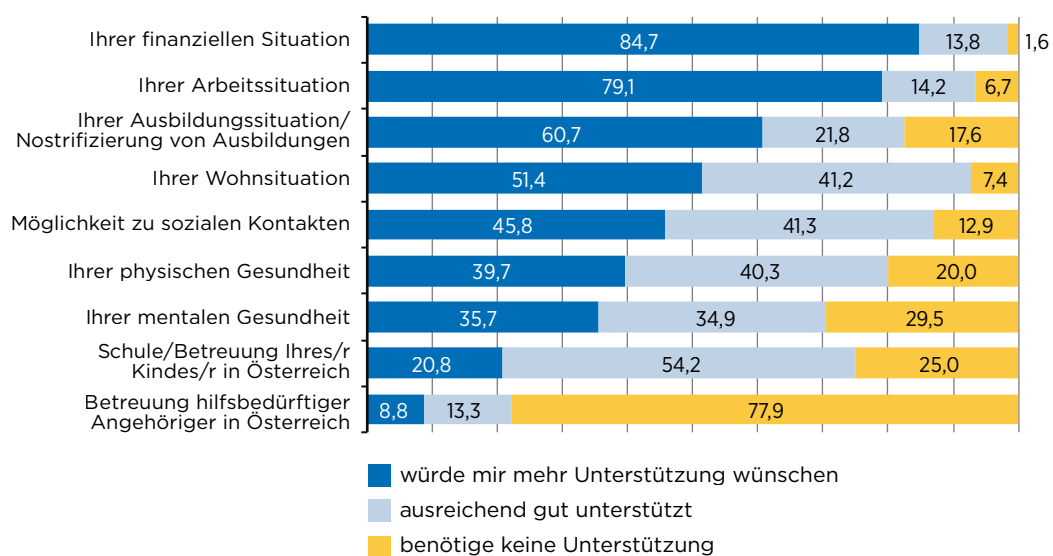
Quelle: Österreichisches Institut für Familienforschung

Es zeigen sich bei Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit damit Widersprüche bei den jungen Frauen: Einerseits weisen sie eine höhere allgemeine Lebenszufriedenheit bzw. Einschätzung des derzeitigen Lebens auf, andererseits fühlt sich diese Gruppe deutlich häufiger einsam, ausgegrenzt und antriebslos und ist eher von Ängsten geplagt. Ein möglicher Erklärungsansatz für diesen Widerspruch ist, dass die jungen Frauen einerseits ihre Lebenschancen im Aufnahmeland grundsätzlich positiv sehen, aber andererseits ihre Peer Groups aus der Ukraine vermissen, die für diese Altersgruppe besonders wichtig sind, zumal man in diesem Alter seltener eine eigene Familie hat und sich andererseits aus der Herkunftsfamilie bereits weitgehend herausgelöst hat. Zudem können die neuen Chancen (z.B. bezüglich Bildung), die sich im Aufnahmeland ergeben, zwar grundsätzlich positiv gesehen werden, aber andererseits auch Unsicherheiten und Ängste hervorrufen.

Auch bei Vertriebenen, die in ländlichen Gemeinden leben, zeigen sich Widersprüche: Einerseits weisen sie eine höhere Lebenszufriedenheit auf als Frauen in Städten, andererseits möchten sie häufig in eine (Groß)Stadt umziehen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass einerseits die soziale Einbettung und Unterstützung durch die Bevölkerung in einer ländlichen Gemeinde in größerem Ausmaß gegeben ist, dass aber andererseits eine fehlende Infrastruktur wie Schulen, Geschäfte, öffentliche Verkehrsmittel und Arbeitsplätze den Wunsch nach Übersiedelung in eine (Groß)Stadt auslöst.

Betrachtet man die Zufriedenheit der Befragten nach verschiedenen Lebensbereichen, so zeigt sich eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Bildung und Betreuung der Kinder; geteilt ist hingegen die Zufriedenheit mit der Wohnsituation und den beruflichen Anerkennungen. Besonders gering ist die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation und der Arbeitssituation. Dementsprechend wünschen sich die Befragten auch deutlich mehr Unterstützung in den Bereichen ‚finanzielle Situation‘ (85%) und ‚Arbeitssituation‘ (79%). Aber auch bei der Nostrifizierung der Ausbildungen (61%) und bei der Wohnsituation (51%) wird von der überwiegenden Mehrheit der Befragten zusätzliche Unterstützung gewünscht.

Abbildung 8: Unterstützungsbedarf nach verschiedenen Bereichen



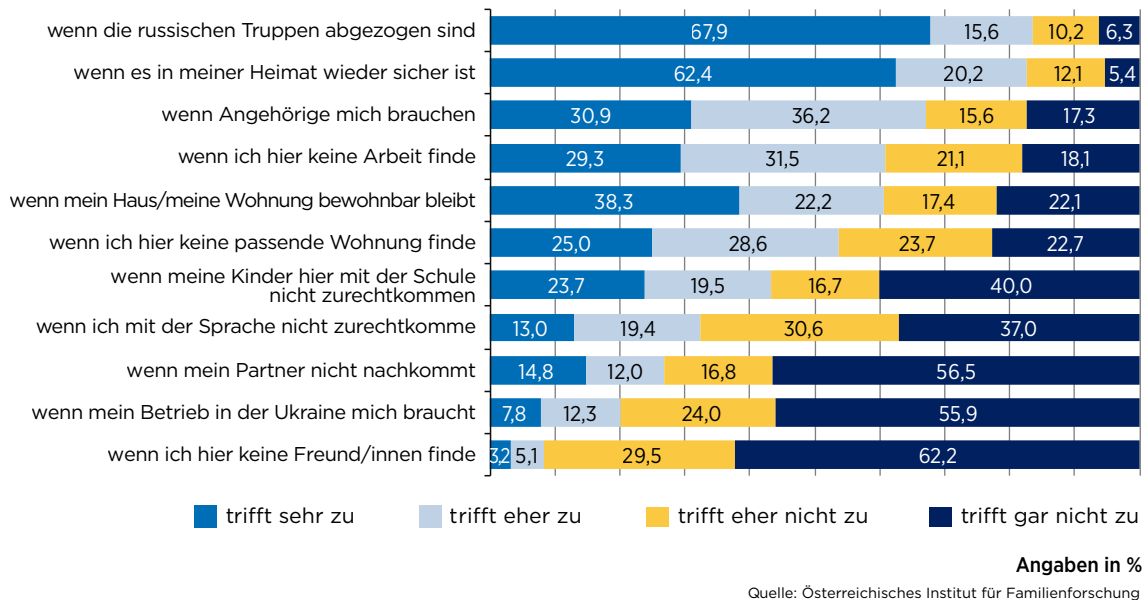
Angaben in %

Quelle: Österreichisches Institut für Familienforschung

### 3.2.6 Rückkehr in die Ukraine

Die wichtigsten beiden Umstände, unter denen die vertriebenen Frauen in die Ukraine zurück kehren würden, sind der Abzug der russischen Truppen (84%) und Sicherheit in der Heimat (83%). Zudem sind wesentliche Rückkehrgründe, wenn man von Angehörigen gebraucht wird (67%), wenn man in Österreich keine Arbeit findet und wenn das Haus oder die Wohnung in der Ukraine bewohnbar bleiben (61%). Weiters ist für mehr als die Hälfte der Befragten die Wohnsituation in Österreich entscheidend für eine Rückkehr (54%).

Abbildung 9: „Wie sehr machen Sie Ihre Rückkehr in die Ukraine von folgenden Umständen abhängig?“



Konkrete Pläne für die Rückkehr in die Ukraine haben insgesamt 30% der Befragten, wobei nur ein Bruchteil (1%) dies für die nächsten Wochen plant, die übrigen 29% haben dies innerhalb der nächsten Monate vor. Vertriebene Frauen, die eine/n Partner/in in der Ukraine haben, neigen deutlich häufiger zu konkreten Rückkehrplänen (41% vs. 22%). Zudem haben Frauen ohne Deutschkenntnisse öfter konkrete Absichten zurückzukehren als Frauen mit Deutschkenntnissen (31% vs. 23%).

Die häufigsten Gründe für konkrete Rückkehrpläne sind Heimweh (57%), dass sich der/die Partner/in und andere Angehörige in der Ukraine aufhalten (45% und 52%) sowie der Wunsch, zum eigenen Haus/zur eigenen Wohnung zurückzukehren (47%). Beinahe ein Viertel will zudem wieder ihre Arbeit aufnehmen. Nur eine geringe Rolle bei den Rückkehrplänen spielt hingegen die Ausbildung der Kinder (11%).

---

---

Informationen zu den Angeboten des ÖIF für  
vertriebene Ukrainerinnen und Ukrainer finden  
Sie unter **[integrationsfonds.at/ukraine](https://integrationsfonds.at/ukraine)**.

Publikationen und ÖIF Forschungsberichte können  
Sie kostenlos online herunterladen oder bestellen:  
**[integrationsfonds.at/mediathek](https://integrationsfonds.at/mediathek)**

---

---